Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 4 (1914)

Heft: 34

Artikel: Kommt er wieder?

Autor: Buess, Adolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-639149

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihn niemals an, wenn nicht, wie in diesem Falle, es die Pflicht streng gebietet."

Ich stehe bald vorn am westlichen Rande. Mann an Mann brängt sich bicht bei bicht mit fertiggemachten Gewehren. Eine herangeholte Batterie hatte ihre Geschütze, mit Kartätschen geladen, vereinzelt hingestellt, wo der beste Plat zu sein scheint.

Es dämmert, ein äußerst fühler Oftwind umweht uns fünf Minuten eisig. Die Morgenröte. Die Sonne. Und die Sonne, die Sonne bescheint ein gräßlich Bild . . . . Rrankenwagen auf Krankenwagen mit den leichtesten

C-Federn fährt in Maret ein. Wie in den Bacofen werden

die Verwundeten hineingeschoben. Jeder Wagen kann zwei beherbergen. Die möglichste Schonung wird angewandt. Die Aerzte sind, mit aufgekrempelten Aermeln oder gar rodbar, an der Arbeit. Wenn irgend angängig, wird das weitere für den Berbandplat verspart.

Run sammeln sich die Truppenteile.

Am Nachmittag um vier Uhr steht meine Division eine Stunde hinter Grand Mesnil. Eine Woche Ruhe ist uns versprochen.

Den nächsten Morgen belobt ein Tagesbefehl unsere Division. Der Divisionsgeneral selbst reitet von Bataillon 3u Bataillon, um einige furze, warme, zündende Dankes= worte zu sagen.

Aus dem Büchlein: "Jehn ausgewählte Novellen von Detlev von Liliencron", herausgegeben von Ludw. Schröder, Berlag hesse Becker, Leipzig, abgedruckt. Detlev von Liliencron hat sich durch seine Kriegsnovellen "Abjutantenritte", ganz besonders aber durch seine Gedichtbände literarischen Ruhm erworben. Er war ein begeisterter Soldat. Seine "Abjutantenritte" gehören zum Besten der Soldaten- und Kriegsliteratur. Die vorliegende Auswahlsammlung enthält zehn der packendsten und flottesten seiner Prosawerke. Das Büchlein sei unsern Lesern warm empsohlen.

## Kommt er wieder?

Matt, durch leichte Nebelschwaden Bricht des Mondes Licht sich Bahn. Zeigt durch schwachumgrenzte Schatten Auf das Bild von ihrem Gatten, Uns sein Erdensuchen an. Eine Frau mit müden Augen In dem bleichen Gramgesicht Sist am Senster, sucht das Grauen, Sieht die Nacht, den Schimmer nicht. Bange Angst bedrückt die Seele, Surcht zu hoffnung sich gesellt: Kommt er wieder? — der sich heute Sür den blut'gen Krieg gestellt!

Da! Bedachtsam durch das Senster Zeigt der Mond auf ihre hand, Schatten malend um den Rand. Dumpf erstickt ein schwerer Seufzer — Sest sein Bildnis sie umschließt. Während eine lette Cräne Brennend beiß ins Auge schießt. Wie es pocht in ihren Schläfen! Wie es wundet seelentief! heute zu der Sahne rief!

Und der Mond flieht seinen Spötter, Slieht des Tages Angesicht, Rur die Frau mit müden Augen Sieht den Tag, die Sonne nicht! Des Gesimses harte Steine Balten ihren Kopf und Arm. In des Schlafes stille Tiefen Sinken Surcht und herzensgram. — Schnitter Tod geht seine Wege, Doch das Leben schreitet mit. Kommt er wieder? — den der Seldherr Kommt er wieder? Nimmt des Leben Oder nimmt der Tod ihn mit?

Adolf Bueß.

# My Großätti, dr Schlattchriste.

Es Bärndütschafchichtli von hermann Hellen.

Wenn i mr mn Großätti, dr Schlattchriste, vorstelle, so wi me mr ne öppe gschilderet het - i bi, wo=n=er gstorbe-n-isch, chuum zwöijährig gsi — so tuechts mi de geng, er mueß eso racht eigetlich e Puur si gsi, da no breitbeinig u schwär ufem altererbte Beimatbode gftangen-isch u dam der rüuchst Schneewätterluft nid emal ds Hüeftle het aheiche conne, e Gstalt, hets mi tüecht, wi d'Berkörperig vo dr alte Int im guete Sinn, u-n-i ha bis ufe hüttige Tag, u je meh die Junge vom Bure nüt meh wülse wei u di Gstudierte dr Industrie de Wort rede, e gränzelosi Hochachtig vo mim Großvatter gha; er isch mr als e ganze Ma vorcho, wi sich mänge es Bispiel an-im näh hönnti. Bsungers settig, wo sich weis wunger wie fürnäm vordomme, we si es halbbote Wächsel im Umlauf hei, oder wie eis Chnächtli, wo gseit heig: Demu är sigi nid meh so e Schlabi u mach sich am=ene Sunndig d'Finger anere Handorgele gstabelig, die heigi me amene Wärchtig scho z'viel z'bruuche. Musig chonni me gabiger ha. Er heig sech jest es Gramophon g'fauft. Da Apperat sig zwar e dli türer als e Handorgele, bsungers we me de öppis rächts wöll, u zahle heig er ne o no nid chönne. Das mach si de scho. U de chonn me de amen angere Ort spare. Zum Bispiel a de Hemmlene. Da gab es ja jete so schöngsterkti Semmlibrustifät. Da chauft me es Salbdote für de glich Pris vo-m-ene einzige flächsige Hemmli. Ob me ufem Liib es bluemets oder wießes, es subers oder dräctigs Hemmli treit, das gseht niemer. Di flottgsterkti Brust u di schwarzsidigi Gravatte puhe-n-eim use. "Bin i nid e gwixte Röbi?" heig er de albe siner Mitchnächte gfragt.

U si heige sich richtig la belehre. Numme daß jede uf si Gattig dr Schlau het wölle si. Eine het vo sine Sparbake es Belo g'fauft, en angere e ganzi gmachti Bchleidig i dr Stadt u dr dritt isch uf d'Aprisig vo-m-ene Buechhandligsreisende ichegheit u het sich all acht Tag uf e Sunntig la-n-es Heftli für zwänzg Rappe schicke. "Rinaldo Rinaldini, der fühnste Räuberhauptmann aller Zeiten, seine Seldentaten und Liebesabenteuer" isch ufem Umschlag gstange. Natürlich isch es du eso cho, das dä, wo ds Belo g'kauft gha het ei-un-all Sunntig usgfahren isch, da mit de modern gschnittne Chleider het sich doch o müesse ge zeige u dä mit de Räuberbüechere — es si z'letschtamänd gäge di hundert Stüd worde u de hets no anger Räubergschichte gä z'chaufe — däm isch n=am Läse vorcho, wi=me Tüberich i-n-ere chline Vogeltrucke, wo bi jeder Biwegig dr Chopf am Gitter aschlaht. Ds Pure u ds Gnuetue isch em verleidet u we si Rinaldo Rinaldini ei Tag cho war, er hatti alls la stah für im nache 3'laufe. Richtig het ne du si Buur numme donne bruuche u du isch du use Seld uf dr Straß gftange. Er hets du fpater jum Bierfuerme bracht. Das het ems du besser dönne. Aber riicher isch er näbe de Bierfässer zueche natürlich nid worde.

Nei, eso wi die vier huslige Chnächtleni isch mi Groß= ätti nid gsi. Aber wärche het er chonne wie-n-es Roß u wi-n-eis, wo me nid mueß mit dr Geisle-n-ufzwicke. Schlatt het de richtig o z'wärche ga, wenn es scho es feißes, gfreuts Seimet isch gfi, daß me am-en Abe vo-m-ene Tag im Beuet oder i dr Aerntigit gwüßt het, daß eim de Lige u ds Leue wohl tuet. U mi isch de o scho um nüni ungere.